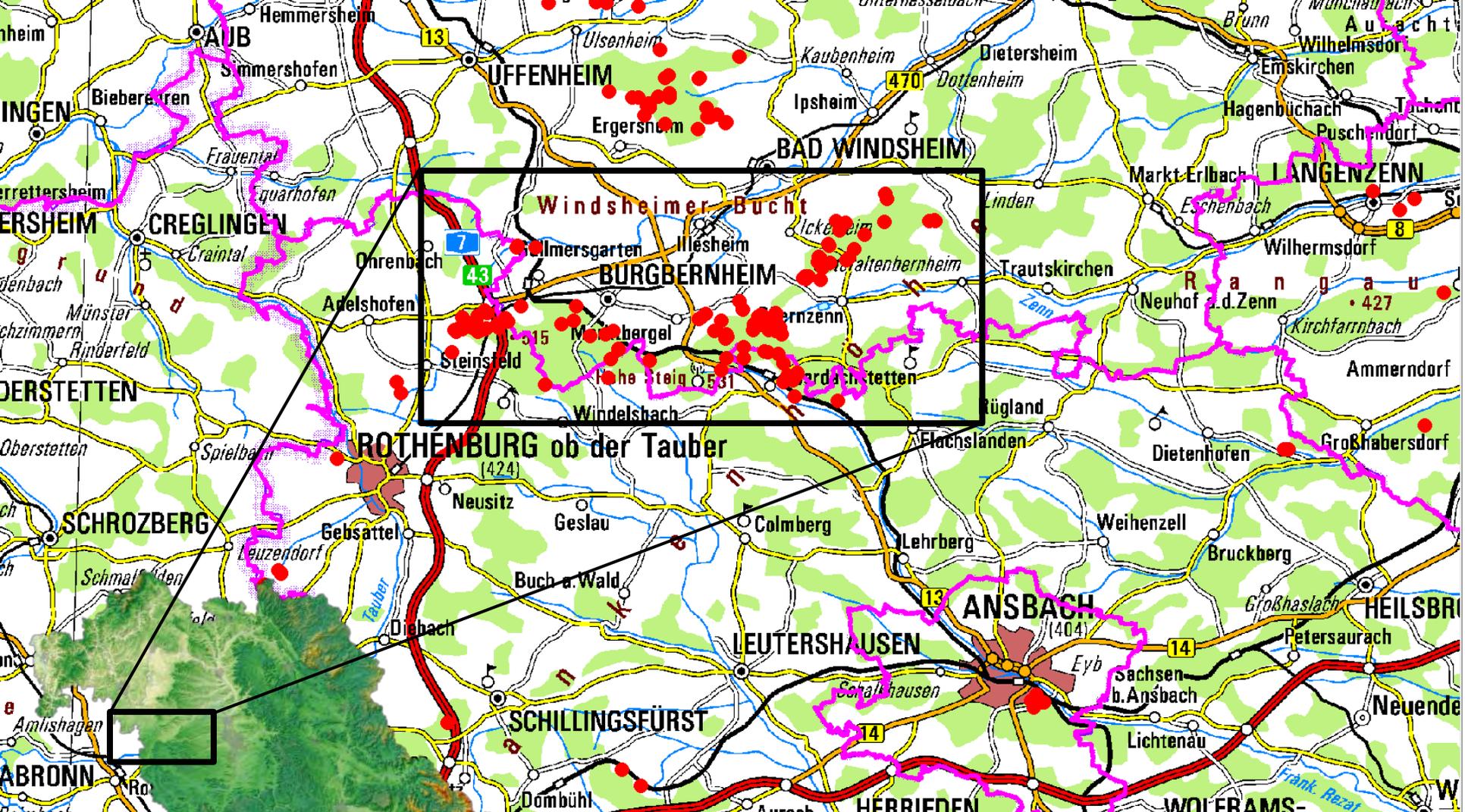


Maschineller Forstbetrieb und Unkenschutz - geht das zusammen ?





Betrachtungsraum:
 Frankenhöheanstieg in den Lkr. AN und NEA,
 hohe Dichte an Unkennnachweisen

- Gipskeupergebiet mit stauenden Tonschichten im Tal und auf den Hochflächen, steile Hänge mit tiefen Kerbtälern und Quellaustritten
- Höhenlage ca. 350 - 520 m ü.NN, 550 – 700 mm Jahresniederschlag





- Hoher Waldanteil von ca. 45 %
- Schichtstufe weit überwiegend mit Laubwald (v.a. Staats- und Kommunalwald)
- Hochflächen häufig mit Nadel- und Mischwald (Privatwald)



- Laubwald mit teils aktiv betriebener Mittelwaldnutzung
- Strukturell und hydrologisch ausgesprochen vielfältig
- Zahlreiche anspruchsvolle Arten (Eremit, Hirschkäfer, Skabiosen-Widderchen, Feuersalamander, Kammmolch, Steinkrebs, Wendehals, Mittelspecht, ...)
- Zu > 90 % FFH-Gebiet mit Zielart Gelbbauchunke



Unkenrelevant:

- Mehrere Gipsabbaugruben (individuenarme Populationen)
- Ehemaliger Panzerübungsplatz (große, vermutlich ins Umland ausstrahlende Population)

Klassifizierung der Eignung von
Kleingewässern im Wald für
Gelbbauchunken

- Glücksspirale-Projekt 2013
- Zwei FFH-Managementpläne 2007
- Mehrere Naturschutzfachkartierungen, zuletzt 2009
- ASK: 168 Datensätze zur Gelbbauchunke (seit 1984)

Auftraggeber:

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Bearbeiter:

Dipl.-Biol. Ulrike Geise

Dipl. Biol. Ulrich Meßlinger (Naturschutzplanung und
ökologische Studien – Flachslanden)

Dipl. Biol. Helmut Schlumprecht (bfös, Bayreuth)



PLÖG-Consult GmbH & Co KG

Obere Rehwiese 5
97279 Prosselsheim

Fachbeitrag

Gelbbauchunke

zum Managementplan
für das Natura 2000-Gebiet
"Anstieg der Frankenhöhe östlich der A7"

(Gebietsnummer 6528.371, Lkr. AN und NEA, Mittelfranken)



Auftraggeber: Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Freising
Bearbeitung: U. Meßlinger, I. Falin
Berichtsdatum: September 2007

Diplom-Biologe

Ulrich Meßlinger

Naturschutzplanung und ökologische Studien
Am Weiherholz 43, 91604 Flachslanden
☎ 09829/941-20, Fax -21, e-mail: u.messlinger@t-online.de



Spektrum der Unkengewässer

- Harvester- und Schlepperspuren im Bestand
- Pfützen und Fahrspuren auf Waldwegen
- Einfahrten und Wendeplätze
- Gumpen an Durchlässen, Wegseitengräben
- Frisch geräumte Gräben
- Tränken und Tränktröge
- Naturschutztümpel
- Kleinrückhaltungen
- Wegebaustellen
- Abbaustellen
- Bombentrichter



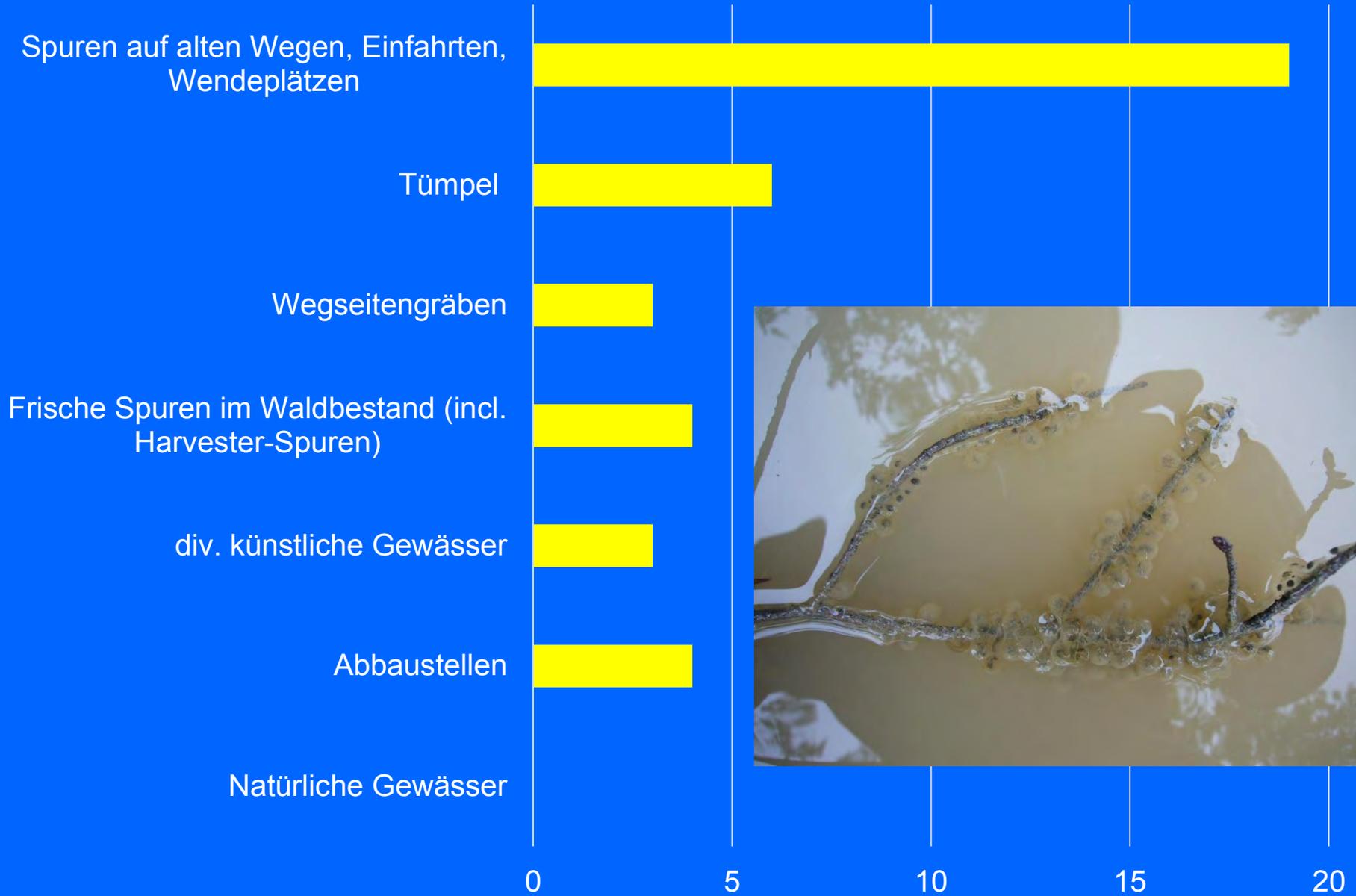
- Dolinen
- Wildsuhlen
- Biberteiche
- Gumpen in Waldbächen (Bächlein)
- Quellabflüsse (Rinnsale)
- Unter Wurzeltellern



Unken-Nachweise in verschiedenen Gewässertypen



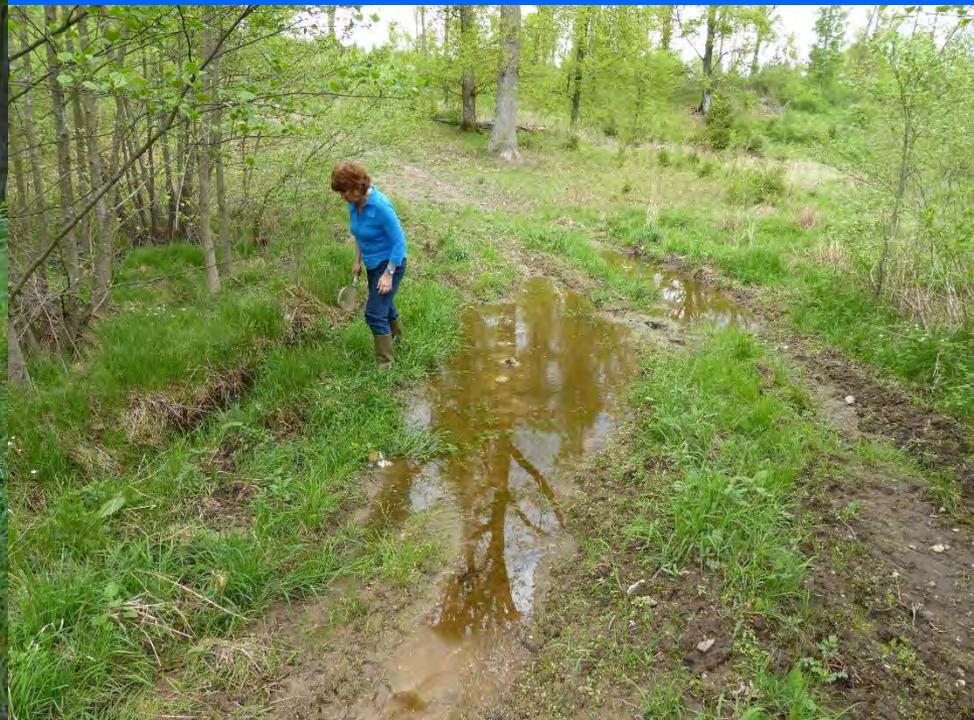
Reproduktionsstadien in verschiedenen Gewässertypen





Traditionelle Erdwege:

- Lang andauernder Verdichtungsprozess
- Relativ sichere Wasserführung
- Regelmäßiges, teils jährliches, aber extensives Befahren
- Nur langfristiges Zuwachsen
- Permanent geeignetes Reproduktionshabitat (teils > 25 Jahre)





Frise Fahrspuren (Schlepper, Harvester) im Bestand:

- Oft nur einmaliges Befahren
- Schnelles Zuwachsen
- 1-3 Jahre Reproduktionshabitat
- Kein schrittweises Voranrücken neuer Spuren (wie auf Wegen im Mittelwald), sondern oft kilometerweite Distanzen





Harvester-Spuren auf Rückegassen:

- Stärkere (ausdauernde) Verdichtungen werden eingeebnet
- Belassene (kleinere) Pfützen wachsen in 1-3 Jahren weitgehend zu



Großmaschineneinsatz im Wald: Gesamtökologische Bewertung erforderlich !

- Jahrzehntelang wirksame Bodenverdichtungen >>> Bodenbiologie, Wasserhaushalt
- Künstliche Waldstruktur >>> Habitatfunktion für Arten geschlossener Wälder gewahrt ?
- Holzernte während Vogelbrutzeit, in winterlicher Ruhezeit auch nachts >>> massivste Störung
- Landschaftsbild, Erholungsfunktion Wald



Privatwald: Massive Wegverfüllungen, oft Verstoß gegen Abfallgesetze, meist ohne Folgen





Staats- und Kommunalwald:

- Systematischer Ausbau von Hauptwegen (oft frühere Erdwege mit Pfützensystemen)
- dabei Verfüllung von verdichteten Einfahrten
- Verlust typischer Unken-Gewässer
- Nur noch zufälliges Entstehen von Pfützen z.B. in (schlecht ausnivellierten) Wegseitengräben



Änderung der forstlichen Nutzung aus „Unkensicht“

„Früher“:

- Zersplittertes Eigentum >>> dichtes Netz aus oft jährlich genutzten Erdwegen mit Pfützen
- auch Hauptwege aus Kostengründen oft wenig befestigt, mit Pfützen
- Tiefe Geleise im Bestand durch „normale“ Schlepperreifen



„Nebenprodukt Unkenpfütze“
regelmäßige Erscheinung im
Privat-, Kommunal-, Staatswald

Heute:

- Privatwald: Waldflurbereinigungen
>>> Wegfall kleiner Erschließungswege
- Viele Verfüllungen im Privatwald
- Ausbau der Hauptwege für ganzjährige LKW-Befahrbarkeit
- Wegfall untergeordneter (Erd-)Wege zugunsten von Rückegassen
- Vermeidung von Bodenverletzungen bei forstlichen Arbeiten (PEFC-Zertifizierung)

zufälliges Entstehen von Unken-
Laichplätzen deutlich seltener



Unkenschutz im heutigen Forstbetrieb ?



Staatswald: FFH-Richtlinie (Verschlechterungsverbot) und Naturschutzgesetze sind einzuhalten

Staatswald, viele kommunale Wälder: Naturschutzauflagen aus PEFC-Zertifizierung

(Deutscher PEFC-Standard, PEFC D 1002-1:2014)

4. Biologische Vielfalt in Waldökosystemen

Ziel ist die Bewahrung, Erhaltung und angemessene Verbesserung der biologischen Vielfalt im Konsens mit den nationalen und internationalen Verpflichtungen (z.B. FFH- und Vogelschutzrichtlinie).

4.9 Auf geschützte Biotope und Schutzgebiete sowie gefährdete Tier- und Pflanzenarten wird bei der Waldbewirtschaftung besondere Rücksicht genommen.

Staatswald: Betriebsinterne Naturschutzkonzepte mit Hinweisen auf Schutzmaßnahmen für Unken

► Erhaltung der Gelbbauchunke und ihrer Habitate ist verpflichtend

Ist Unkenschutz im heutigen Forstbetrieb organisatorisch zu schaffen?



- Konzentration auf Holzvermarktung >>> Gemeinwohlwirkungen treten in den Hintergrund
 - Stark gewachsene Reviergrößen >>> Förster kennt seinen Wald / seine Unken nicht mehr
 - Lohnunternehmer ersetzen ortskundige Waldarbeiter >>> kaum zu kontrollieren
 - Verlust der früheren Handlungsfreiheit einzelner Förster und Forstämter
 - Konzentration Naturschutzaufgaben auf betriebliche und überbetriebliche Beauftragte >>> individuelle Verantwortung jeden Revierleiters schwächt sich ab
 - „Hineinregieren“ der Naturschutzbeauftragten in Reviere anderer Förster ?
 - Naturschutzgelder (BGWL-Mittel) sind ausreichend vorhanden - müssen aber jeweils aufwändig beantragt werden
- ▶ Im Zuge der Waldbewirtschaftung können auch unter heutigen Bedingungen für Gelbbauchunken geeignete Gewässer entstehen – allerdings nur bei gezieltem Vorgehen, hoher Organisationsaufwand

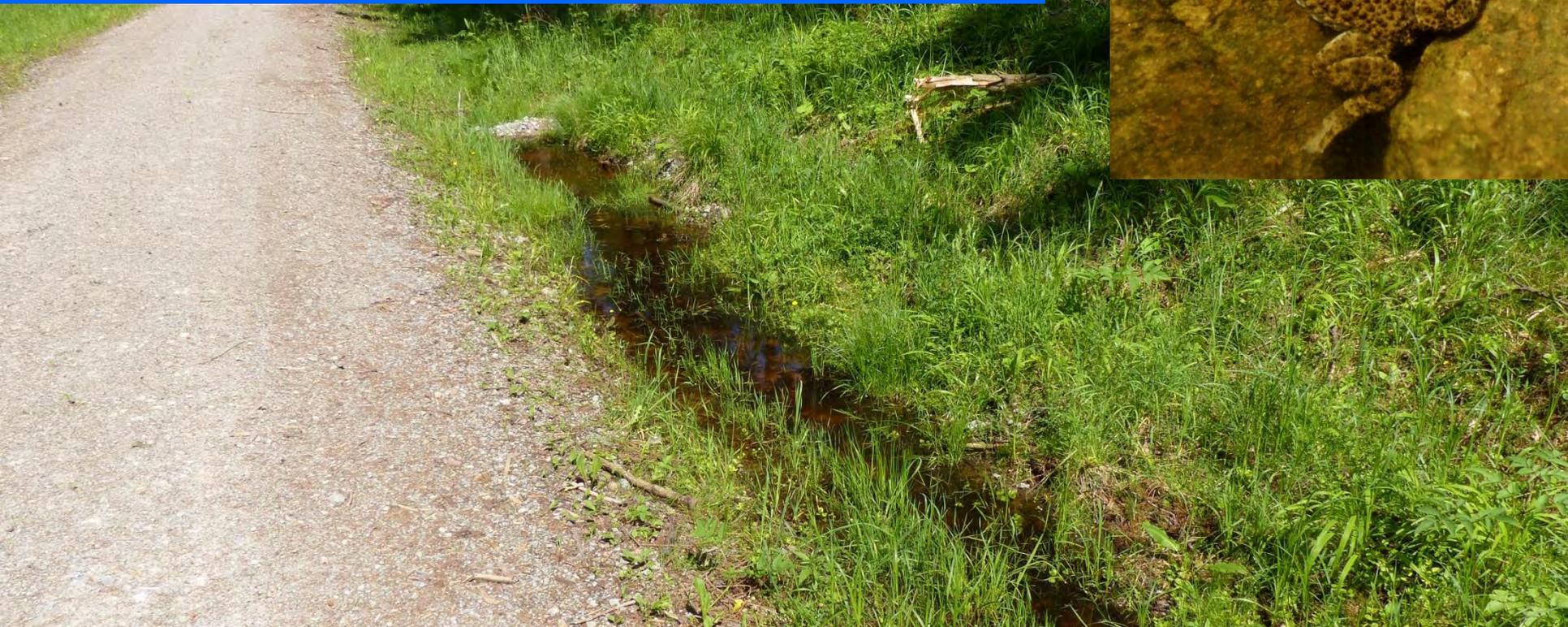
Ist Unkenschutz im heutigen Forstbetrieb überhaupt erwünscht ?



- Systematische Kartierungen erfolgen nur in FFH-Gebieten >>> Wissensdefizite
- Markierung / Absperrung schutzwürdiger Bereiche bei Forstarbeiten ist die Ausnahme (bei Höhlenbäumen lückenhaft)
- „Sprachregelung“ in FFH-MP: „Aufbau Kleinstgewässernetz“ anstelle „Erhaltung des Netzes an verdichteten Erdwege mit ihrem Kleingewässerangebot“
- FFH-MP mit schwammigen Angaben, gemittelt über große Flächen / ganze FFH-Gebiete >>> Verschlechterung verschleiert, Ursachen nicht nachvollziehbar
- Naturschutzkonzepte vage formuliert, ohne Flächen- und Zeitvorgaben
- Eigene Fachverwaltungen, Zusammenarbeit mit Naturschutz(behörden) nicht immer gut
- Eingriffscharakter forstwirtschaftlicher Maßnahmen (Wegebau, Rückegassensysteme, Einschlag alter Bestände, ...) wird nicht anerkannt
- Verträglichkeitsprüfungen bleiben Ausnahmefälle

▶ Naturschutz kein gleichrangiges Ziel, Umsetzung hängt v.a. vom Engagement einzelner Förster/Betriebsleiter ab

Erhaltung der Gelbbauchunke im heutigen Forstbetrieb – was ist nötig ?



Eine „zufällige“ Erhaltung der Gelbbauchunke in für maschinelle Bewirtschaftung optimierten Wäldern ist nicht mehr sichergestellt.

Ohne gezieltes, dauerhaftes Kleingewässermanagement incl. Duldung von Wegpfützen und/oder Bodenverletzungen drohen eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes und lokales Aussterben.

In Gebieten mit (potenziellen) Unken-Vorkommen

- Erdwege mit Pfützen schonen und erhalten !
- Anlage von Kleingewässern (in Gruppen wirksamer als Einzelgewässer)

- Punktuelle Bodenverdichtungen und Bodenverletzungen in geeigneten Bereichen nicht verhindern/nicht revidieren !
- Jahreszeitliche Befahrungs-/Nutzungsbeschränkungen !
- Illegale Verfüllungen ahnden und rückgängig machen lassen !
- Naturschutzverträglichkeit von Projekten qualifiziert, unabhängig prüfen
- Vermeidungs-, CEF- und Kompensationsmaßnahmen

- Räumlich, zeitlich und quantitativ konkrete Schutzkonzepte „Kleingewässer-Managementplan“, Ziel: Stets ausreichendes Angebot an Laichgewässern, Habitatverbund
- Wissenslücken beseitigen (Kartierungen auch außerhalb FFH-Gebieten)
- aussagekräftiges Monitoring (nicht nur in FFH-Gebieten)



Unentbehrlich:

Gezielt und kontinuierlich geeignete Ersatzhabitats („Kleinstgewässernetz“) schaffen und in funktionell gutem Zustand erhalten





Tümpel, Kleinrückhaltungen, Wegseitengräben, Holzlagerplätze, Wegdurchlässe, Mulden, Rinnen, versehentlich entstandene Bodenverdichtungen





Synergieffekte im Betriebsablauf nutzen: Bei Wegebau und Wegeunterhaltung generell auch Kleingewässer anlegen und vorhandene Hohlformen optimieren





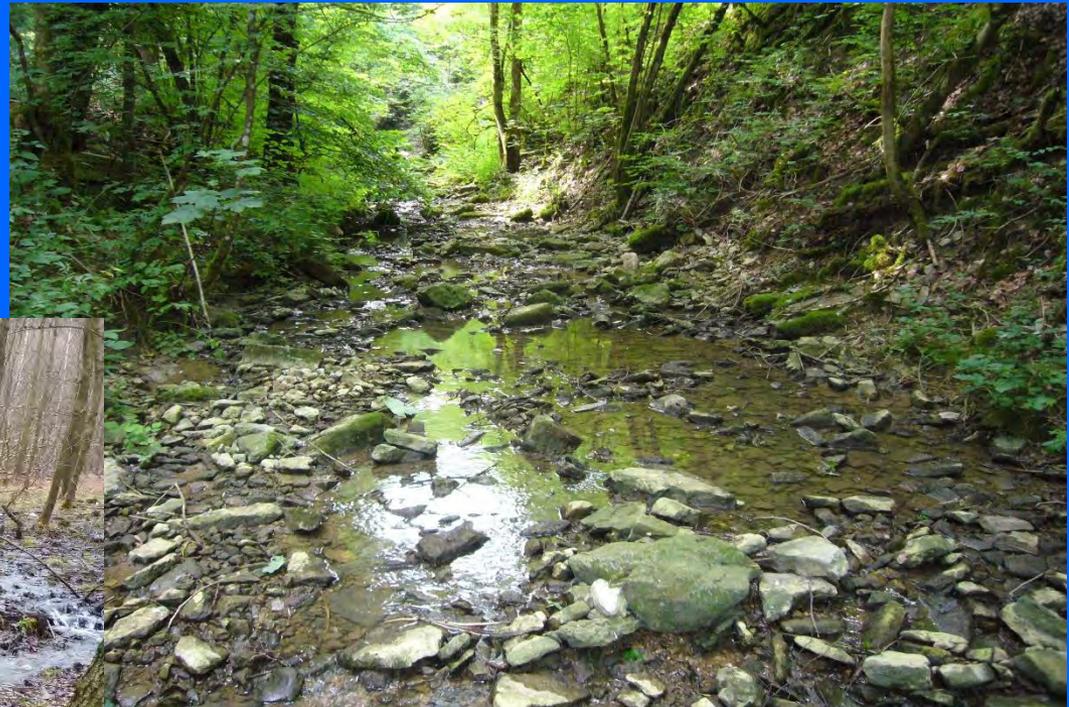
Landkreis Kelheim :

- auf ca. 6000 Hektar Fläche Staatswald seit 25 Jahren ca. 300 Kleingewässer und Tümpel angelegt
- Realisierung im Zuge von Wegebau und Wegeunterhaltung
- Bei (seltenen) Frühjahrs- und Sommerfällungen Untersuchen und ggf. Sperrung von Rückegassen, Holzrücken „über Umwege“
- Weitgehender Erhalt von Bodenverletzungen auf Rückegassen in Unkengebieten
- Wo nötig Rückbau erst im Winter, dabei werden gleichzeitig Ersatzbiotop neben Rückegassen angelegt
- Regelmäßige Gehölzauflichtung um Unkengewässer

Ein Blick zurück: Wo lebte die Gelbbauchunke früher ?

▶ Natürliche Prozesse für die Gewässerfauna reaktivieren !

Revitalisierung auch der
Fließgewässer im Wald





Wildnisgebiete:

Biberspuren statt Harvesterspuren !

- Biotopverbund (Gesetzlicher Auftrag: 10 % der Landfläche, BNatSchG seit 2002)
- Referenzgebiete zur Beobachtung von Entwicklungen ohne massive, +/- flächige Bodenbelastungen durch moderne Forstmaschinen

